

Die große Gleichgültigkeit des Himmels

Diskussion Drei herausragende deutsche Schriftsteller sprechen über den Sternenhimmel und ethische Grundsätze. Und: Es geht heiß her

VON KATHARINA MAIER

Seien wir mal ehrlich: Wie oft schauen wir schon nach oben in den Sternenhimmel? Und gleichzeitig späht die Menschheit mit hochmodernen Teleskopen ins All. Also lässt uns der Himmel über unseren Köpfen doch nicht los, auch wenn wir ihn heutzutage anders sehen als die Sterndeuter der Vergangenheit. Genau darum ging es bei der internationalen Tagung, zu der die Universität Augsburg Forscher aus 13 Disziplinen eingeladen hatte. Theologen, Geistes- und Naturwissenschaftler diskutierten vier Tage lang vielfältige Perspektiven auf den Sternenhimmel, um herauszufinden, wie sich unser Verständnis der Welt in unserem Bild vom Firmament widerspiegelt.

Drei besonders spannende zeitgenössische Blickwinkel auf den Himmel präsentierten sich am Freitag in der Neuen Stadtbücherei. Mit Büchner-Preisträgerin Sibylle Lewitscharoff, dem Mythen-Erklärer Raoul Schrott und Sprachkünstlerin Ulrike Draesner hatten die Veran-

stalter drei starke Stimmen der deutschen Gegenwartsliteratur für eine fesselnde Lesung und anregende Podiumsdiskussion nach Augsburg geholt. Die Autoren verliehen

der wissenschaftlichen Diskussion eine praktische, zuweilen schon fast „handgreifliche“ Anschaulichkeit.

Die Veranstalter Stephanie Waldow (Literaturwissenschaft) und

Bernd Oberdorfer (Theologie) hatten die Lesung mit dem leicht abgewandelten Kant-Zitat „Der gestirnte Himmel über mir“ überschrieben. Bei Kant heißt es, dass der

Himmel „und das moralische Gesetz in mir“ das Gemüt mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllen. Moderatorin Waldow wollte von den Schriftstellern wissen, wo der Zusammenhang von dem Sternenhimmel und ethischem Handeln heute liege. In ihrem Roman „Vorliebe“ über eine desillusionierte Astrophysikerin würden Ethik und Wahrheit nicht mehr existieren, antwortete Draesner, der Glaube an Göttliches und die Unumstößlichkeit der Naturgesetze sei erschüttert. Die Aufgabe von Literatur sieht sie nicht darin, die Lücken zu füllen, sondern, diese offenzulegen.

Die Büchner-Preisträgerin widerspricht entschieden

Auch für Schrott liegt die Funktion der Literatur im Ausloten des Abgrunds zwischen dem Menschen und der großen „Gleichgültigkeit“ des Himmels. Sternbilder sind dafür ein passendes Bild: Der Mensch konstruiert aus den zufälligen Anordnungen von Himmelskörpern Sinn; der Sinn ist je nach Kultur verschieden. Auch das soziale Zusam-

menleben forme sich ähnlich. Mit dieser These löste Schrott entschiedenen Protest bei Lewitscharoff aus. Die studierte Religionswissenschaftlerin legt ihrer „Suche nach alternativen Erkenntnismodellen“ (Waldow) ein theologisches Fundament zugrunde und sprach sich gegen eine zu große Beliebigkeit aus, vor allem, wenn es um die Grundlagen ethischen Handelns ginge.

Es entspann sich ein unterhaltsames Duell zwischen Lewitscharoff und Schrott, bei dem beide sprachlich und argumentativ brillierten. Dreh- und Angelpunkt des Abends waren die kurzen Lesungen der Autoren. Draesners dichter Roman voller Sprachjuwelen faszinierte genauso wie Schrotts anrührende Briefe eines sterbenden Künstlers an seine kleine Tochter und Lewitscharoffs urkomischer Ausflug in die schillernde Gedankenwelt des Philosophen Hans Blumenberg. Die Texte zeigten, dass gute Literatur und der Sternenhimmel zumindest zwei Dinge gemeinsam haben: Sie spiegeln die menschliche Existenz und sie schlagen uns in ihren Bann.



Vom Mond aus gesehen wirkt die Erde wie ein Spielball im All. Diese legendäre Aufnahme der Erde stammt von der Apollo 8-Mission 1968.

Foto: dpa

Die Bücher der Autoren

● **Ulrike Draesner** präsentierte ihr Buch „Vorliebe“ (btb Verlag, 256 Seiten, 9,99 Euro). Aktuell von ihr auf dem Markt ist „Sieben Sprünge vom Rande der Welt“, Luchterhand Literaturverlag, 560 Seiten, 21,99 Euro, gebunden

● **Sibylle Lewitscharoff** präsentierte ihr Buch „Blumenberg“ (Suhrkamp Verlag, 220 Seiten, 8,99 Euro) Aktuell von ihr auf dem Markt: Killmoussky, Suhrkamp Verlag, 223 Seiten, 19,95 Euro, gebunden

● **Raoul Schrott** präsentierte „Das schweigende Kind“ (Fischer Taschenbuch, 208 Seiten, 9,99 Euro). Aktuell auf dem Markt „Hesiod: Theogonie“, übersetzt und erläutert von Raoul Schrott (Carl Hanser Verlag, 19,90 Euro, geb.) (kma)